

Die beiden Macker betrachten ihr Werk, und Heinz meint nur „so, jetzt könnt ihr euch einen runterholen.“ Leichter gesagt als getan. Durch die Ledergurte gefesselt, kommt keiner von uns mit den Händen an den Schwanz. Durch das Gummi hindurch spüre ich deutlich den steifen Schwanz von Peter. Aber, wie sollen wir unseren Schwänzen die begehrte Erleichterung verschaffen? Auf einmal fängt Peter an, mit der Hüfte rhythmisch zu kreisen und in unregelmäßigen Abständen mit seinem Schwanz gegen meinen zu drücken. Ein neues Wahnsinnsgefühl. Der Schwanz wird auf Grund der Bewegung durch die Scheiße gerührt und gleichzeitig am Gummi gerieben. Als Peter sich dann auch noch zurückbeugt, dadurch den Druck auf den Schwanz verstärkt, und anfängt, mir die Titten zu massieren, explodiert augenblicklich mein Sack. Ich habe das Gefühl, jeden Moment wegzutreten als ich spüre, wie sich die weiße Soße unaufhörlich in den Scheißbrei pumpt. Olaf scheint es zu ahnen, denn er steht auf einmal hinter mir und gibt mir mit seinem ganzen Gummikörper von hinten Halt. Es ist der Himmel auf Erden. Vollgeschissen und in Gummi verpackt an einem ebenfalls voll geschissenen Gummitypen gefesselt ins Gummi abzuspritzen. Um mich herum zwei geile Gummimacker, Scheißgestank, Glitsche, Pisse... - Vor meinen Augen tauchen immer wieder die Bilder auf, als Olaf sich heute Morgen die eigene Scheiße aus der Hand fraß, als er von Heinz mit Scheiße abgefüttert wird. Peter mit der vollgelaufenen Gülleschnauze und wie er die Scheiße der Kühe sammeln muß. Es ist der tierischste Abgang, den ich bis jetzt in meinem Leben erlebt habe. Durch mein Schreien und vor allem durch meine völlig unkontrollierten Gegenbewegungen dauert es auch bei Peter nicht mehr lange und mit einem Schrei der Erlösung spritzt auch er seinen Geilschleim in die Anglerhose. Heinz scheint seinen Schützling genau zu kennen, denn auch er steht genau hinter ihm, um ihm im richtigen Moment den erforderlichen Halt zu geben. Die beiden gönnen uns eine Ruhepause und legen uns, immer noch aneinander gefesselt in einen Holzverschlag. Wir brauchen keine Worte, um festzustellen, wie sich der andere fühlt. Nach einiger Zeit meint Peter nur „na! Hab ich dir zu viel versprochen, als ich vorhin meinte, dass du hier verschissener abhaust als du gekommen bist?“ Ich hätte darauf so viel erwidern können, doch mir fällt nur ein Satz ein. „Denk daran, dass du das Rennen verloren hast!“

Peter wird auf der Stelle still und in seinem Gesicht macht sich sofort Angst breit. Doch es ist eine geile Angst, denn er weiß ja auch, auch wenn es extrem wird, keiner wird ihn wirklich verletzen wollen. - Heinz und Olaf lassen uns nicht viel Zeit zum Erholen. Während Heinz uns wieder auseinander bindet, steht Olaf schon mit Stricken bereit. Kaum sind wir voneinander getrennt, stürzt sich Olaf auf Peter und bindet ihm je einen Strick um jedes Fuß- und Handgelenk. Zusätzlich wird noch ein Doppelstrick so um den Hals geknotet, dass Peter sich nicht selbst strangulieren kann. Olaf nimmt die beiden linken und Heinz die rechten Stricke. So haben sie den armen Kerl voll in ihrer Gewalt. Sie zerren ihn hoch und führen ihn durch den Gang in Richtung Bullen. Peter scheint zu ahnen, was ihm blüht. Er fängt an, sich wild zu wehren, zieht an den Stricken und will nicht wahrhaben, was die beiden mit ihm zu tun gedenken. Noch ehe ich das alles richtig begreife, haben die beiden Macker Peter schon unter einen Bullen platziert. Gott sei Dank ist der Bulle mit einem Nasenring angekettet. Dadurch wird er sich jede seiner Bewegungen genau überlegen und nicht anfangen, wild um sich zu treten. Während Olaf den voll geschissenen Körper gegen den Bauch des Bullen hoch drückt, verknotet Heinz auf dem Rücken des Viehes die Stricke. Im Nu ist Peter unter dem Bullen festgeschnallt. Heinz geht zu einer Kuh und hebt ihr den Schwanz an. Er greift mit seiner Hand an die Möse der Kuh und seibert sie richtig voll. So präpariert geht er wieder zum Bullen zurück

und hält ihm die Hand unter die Nase. Der Bulle scheint die Witterung einer heißen Kuh zu riechen, denn langsam fängt er an, seinen Bullenschwanz auszufahren. Olaf, der neben Peter kniet, meint mit ruhiger Stimme „na, mein Kleiner? Jetzt darfst du dem Bullen mal einen blasen. Leck ihm schön der stinkende Nille. Und wenn du Glück hast, dann bekommst du danach noch eine kräftige Pissdusche von dem Bullen.“ Der Riesenspimmel fährt immer weiter aus. Er schiebt sich unaufhaltsam zwischen Bauch und verschissener Anglerhose in Richtung von Peters Fresse. Kurz vor seiner Nase ist der Schwanz dann zur vollen Länge ausgefahren. Peter riecht das verpöbelte Aroma eines nie gewaschenen Bullenschwanzes. Er weiß, dass die Kerle ihn da hängen lassen, bis der Bulle abgespritzt hat. Es ist hoffnungslos, Protest anzumelden. Peter beginnt ganz vorsichtig mit der Zunge, die Nille zu erkunden. Die Zungenspitze schiebt sich langsam über den stinkenden Schwanz. Man merkt förmlich, wie Peter mit sich kämpft. Auf einmal ist die Ekelschwelle überschritten und er zieht hemmungslos seine Schnauze über den Bullenspimmel. Die Zunge versucht jeden Quadratmillimeter des Gehänges zu erreichen. Bei dem geilen Anblick steht mir der Schwanz schon wieder steil in der Scheiße. Auch den beiden anderen kann man die Geilheit ansehen. Der Bulle brummt nur kurz, aber die Sahne, die sein Schwanz in Peters Gesicht spritzt, zeigt, dass es ihm auch Spaß gemacht hat. Peters Fresse ist über und über mit Bullensahne überzogen. Auch er atmet erleichtert auf, als der Bulle endlich abgespritzt hat. Der Schwanz wird schlaff, bleibt aber noch ausgefahren. Dann pißt der Bulle los. Peter bekommt eine Wahnsinns Pissdusche von dem Bullen verabreicht. Die Pisse strömt den Oberkörper rauf bis zum Gesicht, und als der Strahl am stärksten ist, läuft die Pisse durch die Haare am Hinterkopf runter. Der Bulle muß unglaublich lange pissen. Erst als kein Tropfen mehr aus dem Schwanz kommt, fangen Heinz und Olaf an, den armen Kerl wieder vom Bullen loszubinden. Heinz nimmt seinen Freund in den Arm und meint nur, dass er stolz auf ihn sei. Außerdem fände er die Bullensahne in seiner Fresse toll und er solle sie bloß nicht wegwischen. Nachdem Olaf sich seinen Gummioverall, die Gummistiefel und die Gummi Motorradjacke wieder angezogen hat, gehen wir langsam zum Motorrad. Als wir aus dem Stall in den Hof kommen, fängt es schon an zu dämmern. – Mein Gott, wie lange waren wir denn da drin beschäftigt?

Wir verabschieden uns von den beiden und Peter meint zum Schluß noch, dass er sich freuen würde, wenn man sich bald mal wieder treffen könnte. Olaf startet die Maschine und schon haben wir den Bauernhof verlassen. Die Fahrt zu Olafs Wohnung, die kommt mir diesmal sehr viel kürzer vor, als die Fahrt zum Bauernhof gedauert hat. Während der Fahrt habe ich Zeit, noch mal an das erlebte zu denken. Somit denke ich auch nicht weiter darüber nach, wie ich hier hinter Olaf auf der Bike sitze und noch viel schlimmer als am Morgen aussehe. An mir klebt überall erkennbar der stinkende Mist aus dem Stall und ich müsste eigentlich auch stinken, als wäre ich der Misthaufen. Doch wir kommen ungesehen ins Haus. Ich werde sofort in das Gummizimmer geführt. Olaf stellt eine große Wanne mitten in den Raum und befiehlt mir, da hinein zu steigen. Noch verstehe ich nicht ganz, was er mit mir vorhat. Erst als er an mir rumfingert und mir hilft, aus dem zweiten Gummioverall zu steigen, begreife ich, dass er die sich dort gesammelte Scheiße nicht verschwenden will. Er streift mir langsam den dicken Gummioverall runter, und sofort stehe ich in einer zwanzig Zentimeter hohen Pfütze aus Kuhscheiße, die mit Pisse zu einer regelrechten Jauche geworden ist. Olaf meint, dass es wohl besser ist, die Scheiße noch etwas an mir runterlaufen zu lassen. Dabei schaue ich an mir herunter und mein eigener Anblick macht mich unheimlich geil. Ich stehe da, immer noch vom Hals bis zu den Füßen in Gummi verpackt, mit Scheiße dermaßen vollgesaut, dass man die Farbe des Gummis schon nicht mehr erkennen kann. Mein Schwanz, der ebenfalls bis zum Bauch in meiner eigenen Scheiße wühlt, drückt von innen gegen das Gummi. Am liebsten würde ich auf diesen Anblick sofort meinen Schwanz nehmen und die Wichse in die Scheiße

jagen. Olaf scheint meine Gedanken zu ahnen und meint „warte nur mein Kleiner, heute Nacht wirst du in Scheiße baden. Und glaub mir, deine Ficksoße wird die Scheiße schon genügend verdünnen.“ Er geht wieder zur Wand und holt einen alten, schweren Gummitauchanzug. Die, die am Hals einen Messingring haben, um damit die Taucherhaube fest zu verschließen. Bisher habe ich jedoch im ganzen Raum keine Taucherhaube gesehen. Olaf öffnet den wasserdichten Reißverschluss am Rücken und hält mir das Geilding so hin, dass ich von der Wanne aus direkt hineinsteigen kann. Da ich immer noch dick mit Scheiße eingesaut bin, fällt das Hineingleiten auch diesmal nicht schwer. Ich stecke meinen Kopf durch den Messingring und Olaf schließt den Reißverschluss. Er hat mich nun wieder voll in seiner Gewalt. Solange er will, hänge ich in diesem Gummigefängnis. Olaf schiebt mich in Richtung des alten Baustellenscheiðhauses. Jetzt sehe ich auch, dass es eigentlich etwas höher steht als gewöhnlich. Mein Gummi-scheiðmeister öffnet die Klappe unterhalb der Sitzfläche und ich sehe, dass da genügend Platz ist, um aufrecht unter diesem Scheiðhaus zu sitzen. Rechts und links sind Eisenringe an den Wänden angebracht und an der Unterseite der Scheiðhausöffnung ist genauso ein Messingring angebracht wie an einer Taucherhaube. Jetzt wird mir einiges klar. Doch ehe ich die Situation richtig begreife, bin ich schon unter dem Scheiðhaus mit den Armen an den Ringen gefesselt. Olaf nimmt den Ring des Gummitauchanzugs und rastet ihn in den Ring des Scheiðhauses ein. Fertig! Ich bin nun endgültig zum Scheiðhaus degradiert worden. Für mich gibt es in dieser Situation überhaupt kein Entrinnen mehr. Ich bin aufs Letzte dem ausgeliefert, was Olaf auf mich abläßt. Er steht breit grinsend vor dem Scheiðhaus, holt seinen scheiðe verschmierten Schwanz aus dem Gummi und pißt sich über meiner Fresse aus.

Erst jetzt merke ich, wie raffiniert dieses Gummigefängnis ist. Ich kann weder an den verschissenen Schwanz von Olaf, noch an meinen eigenen. Ich habe das Gefühl, immer näher an den Rand meiner sexuellen Geilheitswünsche zu kommen. Olaf meint, dass es Zeit zum Abendbrot wäre. Er holt einen mit meiner eigenen Scheiðe gefüllten Pariser vom Vortag und reißt ihn auf. Da die Scheiðe mittlerweile schon einen Tag alt ist, hat sie angefangen, langsam zu gären. Der Gestank ist infernalisch, macht mich aber immer geiler. Gierig reiße ich die Schnauze auf und Olaf drückt mir den Inhalt voll in die aufgerissene Fresse. Es ist so viel auf einmal, dass ich zuerst mit dem Schlucken nicht nachkomme. Erst als der Pariser leer ist sammele ich den Rest meiner Scheiðe und kaue ihn genüßlich durch, bevor ich ihn runterschlucke. Olaf meint dazu nur, dass ich heute Abend noch genug Scheiðe zu fressen bekomme. Ich solle bloß nicht zu gierig sein. Mit diesen Worten drückt er mir auch schon den nächsten Pariser in die Schnauze. Es ist seine Kacke, die so ständig als Vorrat gesammelt hat. Das Schlucken fällt mir langsam schwer, denn die Pariser waren prall gefüllt. Ohne große Worte zu verlieren, dreht Olaf sich auf dem Scheiðhaus um, reißt sich die Nietenklappe von der Gummihose und läßt die sich dort angesammelte Scheiðe über meinen Schädel laufen. Bei ihm hat sich so viel Scheiðe angesammelt, dass meine sowieso schon voll geschissene Rübe wieder voll mit frischer Scheiðe überzogen ist. Olaf setzt sich nun ganz auf die Scheiðhaus-öffnung und es wird dunkel um mich. Im dunklen Gummikäfig bin ich jetzt nur noch auf mein Gehör angewiesen; meine Geruchsnerve registrieren sowieso nur noch Scheiðgestank. Auf einmal höre ich das typische Geräusch einer sich aus dem Arschloch schiebenden Scheiðwurst. Der Typ sitzt über mir und scheiðt sich in aller Seelenruhe aus. Da fällt die Wurst auch schon auf meine Fresse. Gefolgt von infernalisch stinkenden Fürzen, die ich selbst in diesen Stinkgefängnis aus Gummi und Scheiðe noch rieche. Und dann kommt das, worauf sich Olaf anscheinend vorbereitet hat. Dünnschiss spritzt aus seinem Arschloch. Die Brühe klatscht in meine Fresse. Alles ist voll ekelhaft stinkendem Dünnschiss. Die Augen sind auf absehbare Zeit durch eine Scheiðschicht verklebt. Die Nase läuft ebenfalls mit Scheiðe voll, alles in meiner Fresse ist mit dünnflüssiger Scheiðe übersät. Olaf steht auf und meint dazu nur „Jetzt gefälltst du mir richtig!

Nur eins fehlt noch. Ich habe dir versprochen, dass du heute Abend in Scheiße schwimmen wirst. Das sollst du jetzt haben.“ Im nächsten Teil dann also...